

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

Plr. 109.

Donnerstag, den 11. September 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Kaisermanöver.

Die Zepherine hatten gleich am ersten Anlaufe viel zu thun. Der Zepherin der roten Seite war dadurch kenntlich gemacht, daß er eine kleine Bauschleife von dunkler Leinwand erhalten hatte. Der Aufsteiger mußte sich in ziemlicher Höhe befinden, denn die Ballonastschrauben konnten ihm oft unter Feuer; statt der Granaten mußten im Ernstfalle bei der Veräberung mit dem Schiffe unter Feuerentzündung entzündet und im Falle des Luftschiffs zur Explosion bringen werden. Letztendlich wurde verwendet. Es war ein großer Gedanke, die Geschosse aufsteigen zu lassen, um ein sicheres Ziel und vor allen Dingen einen Vorzug unumgänglich. Auch die Flieger hatten besonders zur Uebermittlung von Nachrichten, die bei der Schwierigkeit des fliegenden Apparats nicht rasch genug hätte erreicht werden können. Prächtigste, windbegünstigte die Flüge.

Eine schwere Luftschiff-Katastrophe vor Helgoland.

Der Marinekreuzer „L. 1“ mit 22 Mann in die Nordsee gestürzt

an Bord, wieder nach Helgoland zurück, während andere noch weiter die Gegend absuchten.

Ueber den Untergang des Luftkreuzers „Z 1“

wird uns von anderer Seite noch folgendes berichtet: Bis gegen 6 Uhr abends hatte sich der „2.“ in der Nähe der Insel Helgoland aufgehalten, wo auch die aus 6 Schiffen bestehende Torpedobootsflottille kreuzte. Da die Uebung einen durchaus kriegaemäßigen Charakter trug, mußte sich der Ballon in einer Höhe von 1300 bis 1500 Metern halten, um vor Schiffen sicher zu sein. Dieser Umstand sollte dem Luftkrenz zur Verberben werden. Während das Wetter im Laufe des Tages noch verhältnismäßig ruhig war, verschlechterte es sich gegen Abend immer mehr, da eine starke Depression heftige Winde und Abkühlung brachte. Gegen 7 Uhr abends wollte der Führer Hanne bei Helgoland eine Wasserlandung machen, da das böige Wetter eine Fortsetzung der Fahrt nicht rasam erscheinen ließ, um so weniger, als durch die Kälte, in der sich das Luftschiff schon mehrere Stunden aufgehalten hatte, das Gas sich stark zusammengezogen und dadurch auch die Führerkabine ein

plötzlich ein orkanartiger Sturm

auf. Die Warte auf Helgoland zeigte Windstärke 10 an und es begann von neuem Wind zu regnen. Der Wind, der bisher aus Südwesten gekommen war, sprang plötzlich nach Nordost um und brachte das Lustschiff vollständig aus seinem Kurs. Da der Kreuzer schon wegen des ungünstigen Wetters vorher ziemlich tief gefahren war, wurde er jetzt vollständig aus dem Wasser gedrückt, wodurch die Gondeln in das Wasser eintauchten und die Maschinen und Apparate unbrauchbar gemacht wurden. Infolgedessen konnten zwischen dem Lustkreuzer und den Kriegsschiffen der Flotte nur noch wenige Funkentelegramme gewechselt werden. Von der vor der Insel Helgoland liegenden Torpedobootsflotte wurden sofort sechs Boote an die Unglücksstelle abgesandt, die auch in verhältnismäßig kurzer Zeit die Unglücksstelle erreichten; leider aber zu spät.

Der Luftkreuzer war schon voll-
kommen vernichtet

Von den 17 Ballonetts waren nur noch wenige unverfehrt geblieben; die meisten waren durch die starke auf sie einwirkende See verloren gekommen zertrübt worden, so daß das Aluminiumgerippe des Schiffs von den zum Schwimmen eingerichteten Gabeln gehalten wurde. Die Todesbedrohungen machten sich sofort an die Rettung der Besatzungsmannschaften, die zum Teil bereits Rettungsgürtel angelegt hatten und die das Wasser geiprungen waren, da die Gabeln sich oben hin voll Wasser gefüllt waren. Es gelang jedoch nur, 7 Personen zu retten. Die übrigen 15 werden vermißt und dürften sämtlich ertrunken sein. Unter ihnen befindet sich auch der Führer des Luftschiffes, Kapitänleutnant Sann.

Die Verhandlungen in Konstantinopel.

Ueber die Sitzung der türkisch-bulgarischen Konferenz in Konstantinopel vom Montag wird gemeldet, daß die Verhandlungen nur allmählich auf meine Punkte betrafen. Die türkischen Vertreter machten ihre Vorschläge bezüglich der Grenzziehungen und stellten keine Anträge zu den übrigen Fragen. Die bulgarischen Vertreter verlangten keine schriftliche Vorschläge. In der Verhandlung wurde beschlossen, zunächst private Sitzungen abzuhalten ohne Hinzuziehung von Beiräten und Sekretären und ohne Abfassung von Protokollen. Montag abend fand in dem Hotel, in dem die bulgarischen Delegierten wohnen, eine private Sitzung der Delegierten statt.

Die Abgrenzung Albaniens und Griechenlands

Der „Agenzia Stefani“ wird aus Athen berichtet: Montag abend wurde der griechischen Regierung eine Kollektionsnote der Vertreter der Großmächte überreicht, welche die Entscheidung

men, alles blünderen, Frauen vergewaltigen und zahlreiche Menschen ohne jeden Grund massakrieren. Die in der Stadt Nanjing wohnenden Japaner verloren durch die blinderungen ihr Hab und Gut. Die vier Japaner wurden ermordet, obwohl sie unter dem Schutze einer japanischen Flagge standen und sich in das japanische Konsulat begeben wollten.

Deutschland.

— (Hohenzollern und Habsburg.) Die Meldung Wiener Blätter, daß Kaiser Wilhelm in der zweiten Oktoberwoche dem Erzherzog Kronfolger Franz Ferdinand in Konopitz einen zweitägigen Jagdbesuch abstatten und im Anschluß daran einen eintägigen Aufenthalt beim Kaiser Franz Josef in Wien nehmen würde, wird dahin richtig gestellt, daß der Besuch erst zu Anfang des Winters stattfinden wird.

— (Die deutsche Seeresäule.) Bei der Ueberreichung des Feldmarschallsstabes durch den Kaiser an König Konstantin von Griechenland sagte laut „Nordd. Allg. Ztg.“ König Konstantin, zu den versammelten Generalen gewendet: „Ich sehe nicht an, es noch einmal laut und öffentlich auszusprechen, daß unsere Siege nächst der unüberwindlichen Tapferkeit meiner Griechen den Grund saßen über Krieg und Kriegsführung zu danken sind, welche ich und meine Offiziere in Berlin beim lieben zweiten Garde-Regiment zu Fuß, in der Kriegsakademie und im Verkehr mit dem preussischen Generalstab uns angeeignet haben.“

— (Das Kommando des Kronprinzen
Einer Mitteilung der „Tägl. Rundsch.“ zufolge hat
der Kaiser angeordnet, daß das Kommando des
Kronprinzen beim 1. Leibhufaren-Regiment bis zu
1. Oktober 1914 ausgedehnt wird. — Mit dem
zweijährigen Kommando in Breslau wäre es al-

— Eine allgemeine Aufbesserung der Reichsbeamten kommt im nächsten Etats laut „Kreuzztg.“ nicht in Frage. Es werden einem Bundesde des Reichstags entsprechend, nur die Gehaltsbezüge derjenigen Beamtenklasse erhöht werden, deren Endgehalt dem der Postassistenten gleich ist.

— Ueber die Oberlehrerprüfungen in Preußen im Jahre 1912 bis 1913 lautet der amtliche Bericht leider wenig günstig. Von 1426 Kandidaten, die zum ersten Male in die Prüfungen eingetreten sind, haben 610 sie nicht bestanden; 185 müssen eine Wiederholungsprüfung, 425 eine Ergänzungsprüfung ablegen. Von den 185 völlig durchgefallenen Kandidaten waren 96 überhaupt nicht in die mündliche Prüfung eingetreten.

— Die 50-Stunden-Fahrt des *Marinezeppelins* „Z. 2“, des größten Luftschiffes der Welt, die in diesen Tagen ang

Die Geretteten.

Das amtliche Telegramm des Flugplatzes Hamburg-Zooßbüttel berichtet, daß 7 Personen gerettet wurden. Unter ihnen befinden sich Oberleutnant zur See Wendt, Oberleutnant Grimm, Obermaschinist Lehmann, Maschinistenassistent Schwanaber, die Unteroffiziere Spieler und Helgmeier und der Signalmaat Kischner. Sechs Mann wurden durch das Flaggschiff „Friedrich der Große“ gerettet, der 7. durch ein anderes Kriegsschiff. Noch kurzer Zeit waren an der Unfallstelle 17 Torpedoboote versammelt, deren grelle Scheinwerfer die Wasserschläge absuchten, ohne aber von den vermißten Mannschaften eine Spur zu finden.

China und Japan.

Die chinesische Regierung ermißt die Gefah-
rlicherer Verwidelungen mit Japan in vollem
Umfange und hat sich zur Abwendung eines solchen
Unheils beeilt, in Tokio wegen der Ermordung
von vier japanischen Soldaten in Nanjing um Ent-
schädigung zu bitten, und jede Sühne zu leisten
verprochen, um das erregte Japan zu ver-
söhnen. Die japanische Regierung ließ
erklären, daß sie nicht die Absicht habe, gegen
China mobil zu machen, daß sie aber die
chinesischen Fragen mit Festigkeit behandeln
werde. In Tokio und anderen japanischen
Städten finden fortgesetzt Ausschreitungen
gegen die Chinesen statt. Gegenüber den

panische Bewegung in keinem Verhältnis zu ihrer
Veranlassung stehe, wird von japanischer Seite er-
klärt, daß die chinesischen Regierungstruppen nach
Einnahme Kantsing am 1. September in die
Stadt eindrangen, sich wie die Barbaren benach-

Husland.

Norwegen.

— Der deutsch-norwegische Zwischenfall in der Angelegenheit des deutschen Fischdampfers aus Geestemünde hat bereits seine Folgen gehabt. Von jetzt an sollen in den norwegischen Fischereigewässern ständig schnellfahrende Schiffe kreuzen, die die norwegischen Fischereinteressen zu schützen haben. Der norwegische Ministerpräsident Gunnar Knudsen hat erklärt, daß der Kapitän des Geestemünder Schiffes verhaftet werden würde, wenn es einen norwegischen Hafen anlaufen würde. Sollte das Schiff aber schon in Sicherheit sein, dann hoffe er, daß die deutschen Behörden den Kapitän egemblarisch bestrafen würden, denn keine Regierung hätte ein Interesse daran, Verbrechen zu begünstigen und das Benehmen des Kapitäns sei verwerflich gewesen.

Marokko.

— Neue Kämpfe fanden in Marokko zwischen den Spaniern und den Eingeborenen statt. Der General Alroz hatte ein äußerst heftiges Gefecht zu bestehen, in dem er sechs Soldaten verlor, etwa 80 sollen schwer verwundet sein. Dieser ausdauernd geführte Guerillakrieg der Eingeborenen kostet Spanien täglich Tausende. Eine planmäßige Befestigung des okkupierten Gebietes ist bei seiner gewaltigen Ausdehnung nicht

[illegible]

A
 a
 a
 r
 g
 e
 e
 e
 e
 d
 g
 e
 d
 n
 u
 r
 s
 j
 t,
 —
 —
 r
 r
 n,
 r
 en
 g
 r.
 s
 en
 in
 e
 n.
 en
 er
 g.
 re
 he
 m
 m
 00
 en
 en
 nt
 o
 en
 bt
 o-
 —
 in
 —
 o
 ng
 oll
 nd
 ns
 ds
 en.
 ine
 en,
 ns
 gen
 —
 e.
 gen
 —
 w.
 aut
 ft,
 na
 arm
 M.
 men
 tobi,
 504

A
 a
 a
 r
 g
 e
 e
 e
 e
 d
 g
 e
 d
 n
 u
 r
 s
 j
 t,
 —
 —
 r
 r
 n,
 r
 en
 g
 r.
 s
 en
 in
 e
 n.
 en
 er
 g.
 re
 he
 m
 m
 00
 en
 en
 nt
 o
 en
 bt
 o-
 —
 in
 —
 o
 ng
 oll
 nd
 ns
 ds
 en.
 ine
 en,
 ns
 gen
 —
 e.
 gen
 —
 w.
 aut
 ft,
 na
 arm
 M.
 men
 tobi,
 504

Der grosse
Zauberkünstler
„Biegini“
kommt!

VonderReise
zurück!

Augenarzt Dr. P. V. Richter,
Hamm (Westf.) Bismarckstr. 38.

Wer verkauft sein Haus,
eventl. mit Geschäft oder sonstiges
Grundstück hier od. Umgegend?
Offert. befrd. unter R. N. 9657
die Annoncen-Expedition Rudolf
Möffe, Dortmund. 1757

Rompl. Gespann
zu verkaufen. 1756
Heinr. Piehl, Bergkamen,
Hoerstraße 5.

2 neue Damenräder
1 neues Herrenrad
1 gebrauchtes Herrenrad
weit unter Preis abzu-
geben. 1751
C. Müller, Kamen.

Kleine Anzeigen

aus dem täglichen Leben, als:
Familien-Anzeigen
Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Wohnungsvermietungen
An- und Verkäufe
inseriert man am besten und erfolg-
reichsten in der

Kamener Zeitung
Volksfreund für Kamen u. Umgegend
da diese infolge ihrer großen Ver-
breitung alle Bevölkerungsklassen
durchdringt und damit größtmög-
lichen Erfolg sichert.

Bandwurm
Spul- und Madenwürmer,
schmerz- und gefahrlos Entfernung.
Keine Hungerkur! Prospekte gratis!
Nieuwe Naturheilanstalt,
Dortmund, Liebfrauenstraße 29.

Sträke u. Hautauschlag
behandelt geruchlos ohne Berufs-
förderung. Befeuchtung auch in ver-
alteten Fällen.

Homöopathie und Naturheilkunde
Unna, Klosterstrasse 3.
Sprechstunden: Dienstags u. Frei-
tags 9-6 Uhr. 1221

„Ich mußte mich vor 2
Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen.
Die Wunde ist längst vernarbt,
trotzdem waren die Drüsen im
Januar wieder stark ange-
schwellen. Auf ärztl. Rat trank ich
AltkuchhorsterMark-
sprudel Starkquelle
(Zob-Eisen-Mangan-Kochsalz-
quelle). Der Erfolg war über-
raschend. Schon nach 6 Fl.
waren die Drüsen zu meiner
größten Freude völlig zurück-
gegangen. Ich werde den Mark-
sprudel immer trinken, er schmeckt
prachtvoll, wirkt appetitan-
regend, verdauungsfördernd und
blutverbessernd und bekommt mir
viel besser als Lebertran, den ich
früher trank. H. G. Aertl.
warm empf. Fl. 95 Pf. In
Kamen b. H. Jacobi u. C. Müller,
in Bergkamen bei H. Jacobi. 520

Der grosse
Zauberkünstler
„Biegini“
kommt!

Bekanntmachung

betreffend den erweiterten Geschäftsverkehr am
Sonntag, den 14. ds. Mts.
Auf Grund des § 105b Absatz 2 der Reichsgewerbe-
ordnung und der Ziffer 133 der Ausführungsanweisung wird
am Sonntag, den 14. ds. Mts.
für alle Zweige des Handelsgewerbes ein erweiterter Geschäfts-
verkehr bis abends 7 Uhr zugelassen. Während dieser Zeit
dürfen daher auch Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Han-
delsgewerbe beschäftigt werden. Die Beschäftigungszeit beginnt
um 7 Uhr morgens und dauert mit Unterbrechung der für
den Hauptgottesdienst festgesetzten Pausen (9¹/₂ bis 11¹/₂ Uhr
vormittags) bis 7 Uhr abends.

Kamen, den 10. September 1913.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Moellenhoff, Beigeordneter.



Großes Volksfest zu Overberge

zur Feier des 25 jähr. Regierungs-
Jubiläums Sr. Maj. des Kaisers und
zur 100 Jahrfeier der Freiheitskriege
von 1813, insbesondere der Völker-
schlacht bei Leipzig

am Sonntag, den 14. Sept. ev., 3 Uhr nachm.,
Versammlung an der Heideschule zum

Festzug durch die Gemeinde

zur Kaiserreiche bei der Schule. Dasselbst

Parademarsch vor den Veteranen, Bewirtung
der Kinder, Ansprache, Ehrung der Vete-
ranen, Gefang, Kinderbelustigung, Fackelzug.

Nachdem:

Frendensfeuer

Ansprache u. Gesang. Dann Versammlung,
Konzert und Ball
bei dem Wirt Schmülling. 1759

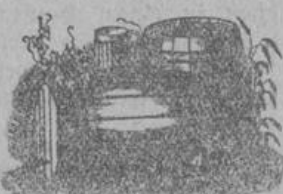
Overberge, am 8. Sept. 1913.

Der Festausschuss:
J. A. Brinkmann.

Wilhelm Menne

Dortmunder Kronenbier-
Verlag

Hammer-
str. Nr. 8.



Hammer-
str. Nr. 8.

Bestellungen erbitte nur Fernruf Nr. 232.

Alle Rekruten- Bedarfsartikel

nach Militär-Vorschrift, die jeder Rekrut
beim Militär auch gebrauchen kann, sowie
Handkoffer empfiehlt zu bil-
ligsten Preisen

Carl Dening, Kamen, Weststraße 2.

Lederhandlung, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfs-Artikel. 1699

Sie

können täglich einen
guten Umsatz in ihrem
Geschäft erzielen

Wenn

Sie des öfteren mit
einem Inserat in der
„Kamener Zeitung“ ver-
treten sind.

TAPETEN
Heinr. Jakobi,
KAMEN.
Reste besonders billig.

Adressbuch

für Kamen und Umgegend.

Stadt Kamen und die Gemeinden Afferde, Altenböge, Berg-
kamen, Bönen, Derne, Heeren-Werwe, Heil, Husen, Lerche, Meth-
ler, Niederaden, Nordböge, Oberaden, Overberge, Pelkum, Rottum,
Rünthe, Sandbochum, Südkamen, Wassercourl, Weddinghofen, Westick.

Wir geben im November ds. Js. ein neues Adressbuch heraus. Be-
stellungen pro Exemplar zum Vorzugspreise von Mk. 4.00 (später
Mk. 5.00) werden noch bis zum 25. Sept. cr. spätestens entgegengenommen.
Anzeigen, welche bis zum selben Termin aufgegeben werden müssen,
haben wegen der starken Verbreitung und der hohen Auflage beste Wirkung.
Später eingehende Anzeigen-Aufträge können nicht berücksichtigt werden.

Wir bitten Aufträge der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“,
Kamen, Weststrasse 10, einzureichen. 1758

Verein für Handel und Gewerbe e. V.,
zu Kamen.

Nach langjähriger Ausbildung, zuletzt an der Universitäts-
frauenklinik in Bonn, bin ich an der neuerrichteten
Frauenstation
des Allgemeinen Knappschafts-Krankenhauses in Gelsenkirchen
als Spezialarzt für

Frauenkrankheiten

zugelassen und wohne in
Gelsenkirchen, Schultestraße 6, Gd. Hochstraße 50.
Sprechstunden: vormittags 11-12, nachmittags 3-5 Uhr.

Dr. Dicke, Frauenarzt,

— Telefon 487. — 1734

Wohnung

an ruhige Familie zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung. 17704

Wohnung

zu vermieten. 1761
H. Mönninghoff,

Wohnungen

jeder Größe ver-
mietet man am schnell-
sten durch Anzeigen in
der
Kamener Zeitung.

VICTORIA- BRUNNEN

Oberlahnstein 4 Ems.
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt.

Die Beleidigung, die wir
geg. Fr. Luise Engelling
ausgesprochen haben, nehmen
wir hiermit als unwahr
zurück. 1763

Frau Döppe,
Frau Brand.

1-2 Lehrmädchen

ge sucht. 1747
Frau Stöckel,
Damenschneiderin,
Kamen, Kampstr. 22.

Für 1. Oktober jüngeres, Dienstmädchen

ge sucht. 1746
Frau Pastor Kochs.

Mädchen

Zum 1. Oktober für ruhigen
kleinen Haushalt jüngeres,
zuverlässiges, propres
ge sucht. 1753
Schulstr. 1, 1. Etg.



Frauen unter sich

können die Favorit-Schnitt-
muster nicht genug loben. Mit
größerer Leichtigkeit kann jede
Dame, jede Schneiderin mit
Hilfe der Favorit-Schnitte ele-
gante Kleidung von vorz. Sitz
herstellen. 10000 glanz.
Anerkenn., vielfach prämiert.
Favorit, der beste Schnitt
Man verl. das Favorit-Moden-Album
(nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-
Moden-Album (50 Pf.) von der Ver-
kaufsstelle der Firma oder, wo eine
solche nicht am Platze, direkt v. d.
Internationalen Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 8.

Freiwillige Feuerwehr Overberge

Sämtliche aktiven Mann-
schaften treten am Sonntag,
den 14. Sept. 1/2 Uhr in
Uniform beim Wirt Hermann
Brüggmann an. 17700

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Bliden ver-
schwinden sehr schnell, wenn man
abends den Schaum von
Zucker's Patent-Me-
dizinal-Seife, à 50 Pf.,
(15% ig) u. 1.50 M. (35% ig,
stärkste Form) eintrocknen läßt.
Schaum erst morgens abzu-
schen und mit Zuckor-
Creme (à 50 Pf., 75 Pf.)
nachstreichen. Großartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
In Kamen bei H. Jacobi, C.
Müller u. H. B. Thiel; in
Bergkamen bei H. Jacobi.

Copier-Bücher

Copier-Tinte
Copier-Löschblätter
Copier-Öelblätter
zu haben in der Buchhandlung
der „Kamener Zeitung“.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 14. Sept., nach-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt.
(Pfarrer J. Moog aus Dortmund.)

Der grosse
Zauberkünstler
„Biegini“
kommt! 1753

Erst u. Verlag von C. May in Köln
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubert in Kamen.

Das Kaisermanöver

Wird heute beendet. Die Grundidee des Manövers war bekanntlich kein bestimmter großartiger Plan, sondern beide Armeen hatten sich die gleiche Aufgabe, sich in einer modernen tagelangen Schlacht so gut wie möglich aus der Affäre zu ziehen. Der Einfall der roten Armee verfolgte also kein bestimmtes Ziel, und erst aus der energischen Gegenbewegung von Blau, das den roten Angriff zum Stehen brachte und die rote Armee sogar zum zeitweisen Rückzug zwang, ergaben sich die interessanten Gefechtsmomente, in denen sich die Feldherrntalente beweisen mußten. Kaiser Wilhelm, der am ersten Gefechtsstage als besondere Aufmerksamkeit seinen Gästen auf der Hofenriedberger Höhe einen Vortrag über den dort erfolgten berühmten Kampf Friedrichs des Großen halten ließ, war auch am zweiten Tage von morgens an im Manövergelände.

Rot machte am Dienstag die größten Anstrengungen, die tags zuvor verlorenen Positionen wieder einzunehmen. Blau hatte morgens schon in aller Frühe unter Heranziehung von Reserven die Eisenbahnlinien Freiburg-Königszell erreicht und besetzt. Um es womöglich zu einer Entscheidung zu bringen, ehe diese Verstärkungen in das Gefecht eingreifen konnten, beschloß der Führer von Rot, mit aller Energie und Schnelle den Angriff durchzuführen. Das Korps entwickelte sich in der Linie Alt-Sauernd-Königszell, und schon um 8 Uhr traf die Infanterie der beiden Gegner aufeinander. In der Straße Nieder-Zickau-Mittel-Königszell versuchte Blau einen Bajonett-Angriff, den P. in. Friedrich Wilhelm von Preußen zusah. Vor dem überlegenen Feuer der roten Infanterie und der Maschinengewehre mußte Blau aber zurückgehen und es gelang ihm nicht, jenseits der von ihm besetzten Eisenbahn Terrain zu gewinnen. Eher jedoch Rot seinen Vorteil auszunutzen konnte, war Blau mit seinem rechten Flügel umfassend gegen den linken roten Flügel über Freiburg vorgezogen. Dem blauen Führer war es gelungen, noch zeitig genug seine mit der Bahn herangebrachte 43. Division vorzubringen. Der Führer von Rot hatte die Bewegung von Blau rechtzeitig erkannt, so daß er verstärkte Kräfte für seinen linken Flügel sammeln konnte. Er hatte zu diesem Zwecke noch eine Brigade der 12. Division in Reserve.

Das Veranhalten der Reserven, das mit größter Geschwindigkeit mit Benutzung der vom Kaiserlichen Autoklub u. a. zur Verfügung gestellten Autos geschah, entwickelte eine Reihe interessanter Gefechtsbilder, die der Kaiser vom Johannesberge, östlich von Freiburg, beobachtet hatte. Der Kampf war außerordentlich heftig, er spielte sich in ungewöhnlich hohem Tempo ab, ein Beispiel für den Verlauf eines Gefechts mit modernen Waffen. Rot wurde gezwungen, seinen linken Flügel weit zurückzunehmen; nach wechselndem Kampfe mußte Rot schließlich weichen. Ausschlaggebend für den Erfolg der blauen Partei war neben der guten Anlage des Angriffs wohl auch seine Überlegenheit an schwerer Artillerie; außer den vier Batterien, die dem 5. Korps zugeteilt waren, brachte die 43. Division noch weitere vier Batterien schwerer Artillerie mit.

Unter den vielen neuen Lehren, die bei jedem Manöver herauspringen, hat das diesjährige Kaisermanöver auch besonders Klarheit über

die Verwendungsmöglichkeit der Aeroplane gebracht. Es hat sich gezeigt, daß der Wert der Flugmaschinen für Aufklärungs- und Beobachtungszwecke nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Im Verlauf der Schlacht selber ist jedoch die Tätigkeit der Aeroplane sehr beschränkt. Die Truppenbewegungen spielen sich unter Verwendung des statischen Autofahrers so schnell ab, daß die Aeroplane nicht rechtzeitig Meldung erstatten können. Anders ist das mit den Zeppelinlinien, die durch ihre Telefunken-Apparate ständig Mitteilung machen können. Auch der Zeppelin als Angriffswaffe hat, wie der gegläutete Angriff auf die Reichenbacher Ballonhalle bewiesen hat, einen größeren Wert als der Aeroplan.

Im Verlauf des Dienstags kam es zu einem entscheidenden Treffen bei Freiburg. Die blauen Truppen erzielten fortgesetzt Erfolge, so daß das Oberkommando der roten Armee Befehl zum Rückzug auf Schweidnitz gab. Die Angriffsbewegung von Rot war damit endgültig abgeschlagen, und die Aufgabe der roten Armee war es nun, ihrerseits eine Verteidigungsstellung einzunehmen, aus der sie nicht herausgeworfen werden konnte. Das geschah in dem für eine Verteidigungsstellung vorzüglichen Terrain der Schweidnitzer und Waldburger Gegend. Während des Manövers herrschte prächtiges, sonniges Wetter, die Hitze wurde durch einen frischen Wind gemildert.

Momentbilder aus dem Kaisermanöver.

Zeppelin im Feuer!

Die Batterien, die den Reichenbacher Flughafen zu schützen hatten, hatten ihn ankommen sehen. Langsam zog er dahin, wohin die Fahrt gehen sollte, war vorerst unklar. Etwa zwei Kilometer vor dem Flughafen schwenkte er ab und zog im Vogen um die Stätte, wie ein Raubvogel, der eine Beute im Auge hat. Da macht sich die Batterie fertig, die Stützfeuergeschütze werden eingestellt und alsbald zielen die Geschosse in die blaue Luft hinauf. Es sind Leuchtflugeln, die in diesem Krieg im Frieden verwendet werden, man kann genau die Bahn verfolgen, die sie nehmen. Im Ernstfälle würden Geschosse verwendet werden, die eine Rauchbahn in der Luft hinterlassen und so den Weg markieren, die sie genommen haben. Die Geschosse der Batterie fliegen weit vorbei, es ist eben schwer, sich auf ein Ziel einzuschließen, das hoch oben in der Luft mit großer Geschwindigkeit dahinzieht. Denn

auch die Zeppelführung weiß, daß in der Schnelligkeit ihr Schutz vor dem feindlichen Feuer besteht und entwickelt ein Sitzungs-Tempo. Die rasend draußen die Propeller, knattern die Motoren! Immer enger werden die Kreise — der Angriff wird gewagt. Scharf späht das Auge des Führers — es ist der greise Meister vom Bodensee selbst! — hinunter, — jetzt ist der Augenblick da — ein Kommandobuch — und der über die Bordwand gebeugte Mann läßt die Bombe fallen! Mit scharfen Gläsern, in höchster Spannung wird das Resultat verfolgt! Fast zu lange dauert den Ungebulbigen der Fall! Da — ein Jubelschrei — die Bombe ist auf das Dach der Flughalle aufgeschlagen! Sie ist zerstört! Und umtanzt von den feindlichen Leuchtflugeln zieht der Luftkrieger davon! Am Hauptgefechtsstage, am Dienstag, konnte der tags zuvor habarierte „3. 1.“ nicht in den Kampf eingreifen, da die Strebler, die bei dem zu harten Aufsteigen der Gondeln auf den Erdboden geknickt worden waren, nicht schnell genug repariert werden konnten. Die Verletzungen des bei der Habarie verunglückten Soldaten haben sich als weniger schwer herausgestellt. Der Mann erlitt nur leichtere Quetschungen und wird bald wieder hergestellt sein.

Kriegslist.

Im 70er Kriege war es eine beliebte Unterhaltung der deutschen Mannschaften vor Paris, die lange, lange nicht feuern durften, Puppen aus Stroh, mit Uniformen bekleidet, herzustellen und auf den Wällen aufzubauen, und sie freuten sich wie die Kinder, wenn die Franzosen wie wild darauf loskamen. Derselbe Trick wurde auch im diesjährigen Kaisermanöver angewendet, jedoch in der ausgesprochenen Absicht, den Gegner über die Stärke der eigenen Truppen zu täuschen. Lange Schützenreihen waren gelegt worden, indem man kleine Erdhügelchen häufte und oben auf einen — Helm setzte! Bei den feldgrauen Uniformen und Helmbedecken war die Täuschung oft noch nicht auf einen halben Kilometer zu erkennen. Aus alten Kriegergeschichten von Bauernwagen und Ofenrohren waren kunstvoll Geschütze und Batterien zusammengestellt worden, die, in Wäldern verborgen, von richtiger Artillerie nicht zu unterscheiden waren. Langsam krochen die feindlichen Schützen heran! Um so langsamer, als drüben immer noch nicht gefeuert wurde! Bis man endlich die Täuschung entdeckte! Und es zu spät war, der inzwischen ausgeführten Umgebungsbewegung begeben zu können.

Ernstes Zwischenfälle während der badischen Manöver.

Wie die „Freiburger Tagespost“, die „Ober-rheinische Korrespondenz“ und das „Karlsruher Tageblatt“ melden, soll es im Bereich der Manöver des XIV. Armeekorps in Baden angeblich zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen sein. Aus Gündelfingen wird gemeldet: Ein verheirateter Meister war wegen Ungehorsams auf Strafwache gestellt worden. Als er auf Posten vor dem Gündelfinger Rathaus stand, gab er wiederholt verärgerte Personen gegenüber seinem Groll gegen die Vorgesetzten Ausdruck. Das hatte zur Folge, daß eine große Anzahl von Zivilpersonen sich zusammenroffte und gegen das Rathaus schließlich einen Steinhaufen eröffnete. Die gesamte Wache mußte herbeigerufen werden, und erst nach längerer Zeit gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Aus Brombach liegt eine Meldung vor, wonach sich der dortigen Einwohnerschaft eine große Aufregung bemächtigte, als die über Sonntag zu Quartier liegende 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 109 am Sonnabend einrückte. Es sei ein zweifacher Appell abgehalten worden, obwohl die Truppen erst abends gegen 6 Uhr eingebracht waren. Bald darauf wurden sie ins Vivat kommandiert. Ein Zivilist forderte den Kompanieführer auf, den zweiten Appell zu beenden. Auf Befehl des Kompanieführers wurde er hierauf von Soldaten vom Platze gewiesen. Die Menge nahm hierauf eine so drohende Haltung ein, daß die Soldaten den Mann wieder frei geben mußten.

Deutschland.

Die Worte des Königs Konstantin von Griechenland an Kaiser Wilhelm, er habe den Grundgedanken der deutschen Kriegstatistik nicht der Zäpferzeit seines Heeres die Erfolge in den beiden jüngsten Kriegen zu danken, haben, wie zu erwarten stand, in Frankreich tiefe Verstimmlung erregt. Von amtlicher Äußerung Stelle war zwar schon vor Wochen erklärt worden, Griechenland habe der seit einigen Jahren bei seinem Heere befindlichen französischen Militärmission unter General Choudou für die kriegerischen Erfolge gar nichts, sondern nur für die Regelung des Verpflegungswesens und ähnlicher Dinge zu danken; daß Griechenland seine Siege aber offen und offiziell den Lehren Deutschlands zuschreibt, das traf die guten Franzosen doch wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Die Pariser Blätter sagen, daß König Konstantin im Gegensatz zu seinem in Saloniki ermordeten Vater von vornherein der französischen Militärmission nur geringe Wertschätzung bewiesen und sich schon als Kronprinz wenig schmeichelt hat über sie ausgesprochen habe. Aber daß er Frankreich in seinen Worten an Kaiser Wilhelm gelegentlich des Empfanges des preussischen Feldmarschallshabes so wenig Dankbarkeit bezeugt habe, das müsse angesichts der Bemühungen Frankreichs, Griechenland den Negatischen Hafen Kawa zu kaufen, doch stark auffallen. Man dürfe auch gespannt sein, was König Konstantin, der am 21. d. M. infognito als Gast in Paris weilte, dem Präsidenten Poincaré über die ihm von Frankreich geleisteten Dienste zu sagen haben werde. Wie große

Bedeutung auch die französische Regierung der Berliner Erklärung des Königs Konstantin beilegt, geht daraus hervor, daß unmittelbar nach ihrem Bekanntwerden General Choudou zu einer längeren Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, Richon, eingeladen wurde.

Sehr temperamentvoll verfiel Herr Ballin, der Generaldirektor der Bapag, eine deutsche Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco. Die Ständige Ausstellungskommission, eine Institution, die vom Reich unterhalten wird, hatte, dem Entschluß der Reichsregierung folgend, eine Unterfaltung der von Ballin geplanten Beteiligung abgelehnt. Darauf sandte Ballin der Kommission ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Die in der Ausstellungskommission vertretenen deutschen Interessen, die für eine solche Beteiligung sprechen, sind derartig groß, daß, wenn die Ausstellungskommission sie für unbedeutend gehalten hat, das nur einem bedauerlichen Mangel an Sachkenntnis zuzuschreiben sein könnte. Aber auch wenn die Kommission die Interessen nicht für groß genug hielt, um sich daraufhin für eine Beteiligung gegenüber der Regierung auszusprechen, war sie unfähig, Erachtens nicht berechtigt, das Gegenteil zu tun und damit die Interessen eines Teiles ihrer Mitglieder zu schädigen. Wir dürfen von der Ausstellungskommission erwarten, daß sie ihrer Aufgabe entsprechend der Bewegung zur Teilnahme an der Ausstellung wohlwollende Förderung nicht verweigert.“

Die händliche Ausstellungskommission für deutsche Industrie gibt auf die Ballin'schen Erklärungen bekannt: „Die Hamburg-Amerika-Paketschiff-A.G. verbreitete unsere Aufschrift vom 23. August und ihr Schreiben vom 5. September, bevor wir letzteres beantwortet hatten, ohne unsere Zustimmung beziehentlich ohne Verständigung mit uns. Dieses Schreiben verläßt zu dem den Boden sachlicher Kritik. Da wir die Fortsetzung der öffentlichen Behandlung der Angelegenheit als nicht im deutschen Interesse liegend erachten, sehen wir im Hinblick auf die erfolgte Feststellung unseres Standpunktes in der Verlautbarung vom 6. September von jeder weiteren öffentlichen Erörterung unterzusehen ab.“

Ueber einen russischen Uebergriff an der deutschen Grenze meldet die „Kattowitzer Zeitung“ aus Königsberg: Als dieser Tage der Magistratsassessor Reisch mit seiner Gattin im Hienhofpark bei Raurachitz spazieren ging, überschritten sie wahrheitsgemäß aus Unachtsamkeit die Grenze, beide wurden von Grenzposten verhaftet und nach Bendzin gebracht. Oberbürgermeister Stolle und Polizeikommissar Steinfels sind nach Bendzin gefahren, um ihre Freilassung zu bewirken.

Ausland.

Serbien.

Uebernahme des deutschen Konsuls aus Belgrad. In diplomatischen Kreisen Serbiens wird bestätigt, daß der deutsche Konsul Schöben bereits in nächster Zeit von seinem Belgrader Posten scheiden wird. Die erste Nachricht über seine Abberufung wurde in Belgrad beziehungsweise über Wien bekannt. In österreichischen Kreisen in Belgrad wird die Abberufung als Erfolg längerer Bemühungen freudig begrüßt. Gegen beklagen die serbische und die deutsche Handelswelt das Scheiden des Konsuls als einen großen Verlust für die in freundschaftlicher Weise sich entwickelnden Beziehungen beider Länder. — Die „Nord. Wg. Zg.“ stellt am 1. Sept. fest, daß die Verletzung des Konsuls Schöben an zünftiger Stelle ohne Anregung von dritter Seite schon vor längerer Zeit als notwendig erkannt und beschlossen worden war. Die Ausführung dieses Beschlusses war bis jetzt verlegt worden, weil während der kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan aus naheliegenden Gründen ein Wechsel in der Besetzung des Belgrader Postens vermieden werden sollte.

(Deutsche Gewehre.) Das Kriegsministerium wird unter anderem die Anschaffung von 500 000 Gewehren beantragen. Da sich im vorigen Jahre 122 000 Gewehre aus deutschen Gewehrfabriken im Kriege gut bewährt haben, besteht die Aussicht, daß auch die jetzige Bestellung zum großen Teil Deutschland zugewendet wird.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 10. Sept. (Verschiedenes.) Auf dem Kirchhofe in Altenlilien fand der Totengräber eine Kinderleiche, die in eine Pargamentkiste gewickelt und von Hunden ausgescharrt worden war.

Die Eisenbahnverwaltung hat auf die Entdeckung des Täters, der vor einiger Zeit an der Wölferbrücke nach dem Personenzug 471 mit Steinen geworfen hat, eine Belohnung ausgesetzt, und zwar 50 Mk. für den Fall, daß es sich um eine schulpflichtige, und 300 Mk., wenn es sich um eine erwachsene Person handelt.

Bei den Asphaltierungsarbeiten auf dem Marktplatz wurde ein etwa 14 Meter tiefer alter Schacht entdeckt, der an der Sohle einen ungefähr 3 1/2 Meter langen und 1 1/2 Meter hohen Querschnitt aufweist, in der Art, wie er heute auch noch bei den Brauereibrunnen als Reservoir üblich ist. Die Meinung, es handle sich um eine unterirdische Anlage aus Alt-Dortmund, die Kriegszwecken diene, dürfte unhaltbar sein. Ebenso scheint es nicht, daß die Anlage in Verbindung gestanden hat mit der „Wategote“, die um das 16. Jahrhundert herum in der Wallenstraße (von den Wallen, die diese Gasse bedeckten, hat die Straße ihren Namen) vorhanden gewesen ist und die sich dann der Brückstraße (auch diese hat aus jener Zeit ihren Namen) zuwandte. Es handelt sich anscheinend vielmehr um den Brunnenschacht zu einer der beiden alten Pumpen, die bis in die 70er Jahre hinein auf dem Marktplatz gestanden haben; die zweite Pumpe stand vor dem sogenannten Pottgießerschen Hause. Die genauere Untersuchung des Schachtes, in dem bei den

jetzigen Arbeiten eine Menge Schutt gefunden ist, soll heute fortgesetzt werden. Die Strafkammer sollte gestern gegen den von hier wegen Fälschung von Zeugnissen verurteilten, die an ein auswärtiges Gericht abgegeben waren. Es handelt sich um eine Betrugsache, in die auch der Gefangene in gewinnbringender Absicht verurteilt ist. Die Strafkammer für unzureichend und verwies die Sache an das Schwurgericht. Der Kommandant Schröder vom hiesigen Körperverletzung zu drei Jahren verurteilt.

Der hiesige Schwurgericht ist von der Militärverwaltung um 1000 Mäntel übertragen worden. Die Entscheidung muß bis zum 20. März n. J. erledigt sein. Der Kaiserpreis trafen hier etwa 30 Offiziere aller Waffen ein. Gestern vormittag fand auf einer großen Weide am Meisengarten ein Hindbenksten statt.

Der hiesige Schwurgericht (Nebenverfahren) hat dem Bege von hier nach Dorsten wurde am 22. Jahre alter Bergmann von einem Mobil überfahren und sofort getötet. Der hiesige Schwurgericht (Nebenverfahren) hat dem Bege von hier nach Dorsten wurde am 22. Jahre alter Bergmann von einem Mobil überfahren und sofort getötet. Der hiesige Schwurgericht (Nebenverfahren) hat dem Bege von hier nach Dorsten wurde am 22. Jahre alter Bergmann von einem Mobil überfahren und sofort getötet.

Der hiesige Schwurgericht (Nebenverfahren) hat dem Bege von hier nach Dorsten wurde am 22. Jahre alter Bergmann von einem Mobil überfahren und sofort getötet. Der hiesige Schwurgericht (Nebenverfahren) hat dem Bege von hier nach Dorsten wurde am 22. Jahre alter Bergmann von einem Mobil überfahren und sofort getötet. Der hiesige Schwurgericht (Nebenverfahren) hat dem Bege von hier nach Dorsten wurde am 22. Jahre alter Bergmann von einem Mobil überfahren und sofort getötet.

Aus aller Welt.

Bismarck, der Sämann. Im Kaiserhof zu Bingsdorf bei Koblenz ist ein Denkmal für Bismarck enthüllt worden, das Bismarck als Sämann darstellt. Bismarck steht nach dem vom Bildhauer Wolf Berger stammenden Entwurf in schreitender Stellung auf niedrigen Sockel, der von einem kräftigen Unterbau getragen wird. Die linke Hand greift in die gefüllte Samenschale, um die Saat auszuwerfen.

Versuche mit einem neuen Briefkasten werden auf Berliner Postämtern gemacht. Die neuen Briefkästen sind länger, über 1 Meter hohe, aufrechtstehende Kästen, vor allen Dingen den Jued haben sollen, um Ueberfüllung der Kästen, wie diese oft vorkommt, zu verhüten. Die Briefe sollen nicht in eine große Tasche, die bei der Abholung durch den Postboten nur ausgewechselt werden braucht.

Dr. Scholz, der bisherige Oberbürgermeister von Cassel, hat nunmehr die Bestätigung zum Oberbürgermeister von Charlottenburg erhalten. Die definitive Wahl des neuen Casseler Oberbürgermeisters wird voraussichtlich am Freitag erfolgen.

In dem Herne der Berliner Reichelt von Berlin nach Paris werden folgende Einzelheiten bekannt: Reichelt flieg am Montag früh 7 Uhr in Wanne auf seinem Eindecker mit 96 Pferdestärken Argus-Motor nach auf und ist nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in Chisle-le-Moi bei Paris glatt gelandet. Nach einer kurzen Ruhepause ist er dann von neuem aufgestiegen und gegen 7 Uhr abends in Paris, einer kleinen Ortschaft, 120 Kilometer westlich von Paris, abermals glatt gelandet. Ein Telegramm, das abends 8 Uhr 15 Min. von Paris abgegangen ist, teilt den Herren-Werken in Johannesburg mit, daß Reichelt nach kurzem Aufenthalt wieder aufsteigen und nach Paris zurückkehren werde. Soweit sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten übersehen läßt, hat Reichelt mit seinem Passagier-Säbel für die Strecke Berlin-Paris einschließlich der durch Reparatur bedingten Abwesenheit in Wanne knapp 24 Stunden gebraucht, damit die Leistung seines Kollegen Reichelt, der als erster deutscher Flieger in Paris landete, wohl inbezug auf die Länge der zurückgelegten Strecke, als auch auf die Kürze der Flugzeit erheblich übertrifft. Allerdings scheint er noch günstigeres Wetter gehabt zu haben.

Zu dem Raubmord in Moorfeld bei Hamburg wird gemeldet, daß Frau Eggers bei der Arbeit im Keller von den Räubern überfallen und hinterläßt erschlagen wurde. Dann begaben sich die Räuber in die oberen Räume, sezernierten den Geldschrank und nahmen über 1800 Mk. an auf dem Rücken liegende Portemonnaie und Gold- und Silberfachen sind unberührt geblieben.

Einem mütterlichen Fund wurde im Ludwigskanal in der Nähe von Garmisch am 2. erbrochene Reisefloßer gefunden. Die Leichname, Briefe und Zinscheine über die bayerische Beiträge von 60 000 Mk. enthalten. Die Bader lauten auf den Namen des Generalleutnants Belzer in Raumburg. Soweit festgestellt, handelt es sich wahrscheinlich um einen Eisenbahnbeamten. Generalleutnant v. Belzer gehörte einer italienischen Reise zurück und hatte sein Gepäck in Pontrefrin zur Beförderung aufgegeben. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Gut verlaufener Fliegerabend. Der Doppeldecker mit zwei Offizieren fliegte am 9. d. M. gegen 9 Uhr in der Höhe von 50 Metern ab. Der Flieger wurde vollständig demoliert, der eine der Flieger stieß unter anderen Verletzungen einen Beinbruch.

[illegible][illegible]

„Es ist aber ermunternderer Muth als
aber ich werde ihm bei Eure artum und mein
Beschreiben auf seinem Gele anlassen,“ sagte Alice
nachd. Ihre alte Dame war beschwunden, sie
dachte nur noch an ihr Pöhlchen und probierte alle
Tage neue Feinheiten.

Sieci Tage später erkrankte Gedtscher Maaba
nieder, „Schick Du kein Jamb,“ sagte er pathi,
als ihr außer Schmeiche von den Pöhlchen waren,
„hoh, Deine beiden pungsstellen Weiden, ne-
kannst stich?“

„Nun — nicht, das — das ist wohl ein Irrthum.“
 „Wozu — nicht, So hat keine branden und
 hohe im Sarglos die Plimmer des Mannes geleicht,
 um mit Sein Herz mit anzuheben. Und bei hing
 an beiden Gedanken bei Fichte Sittet mit dem glück-
 lichen Noort: „Schrift!“

„Das das — das kann ich doch kaum glau-
 ben — das war ja auch des Glückes!“

„Geben wir sofort hinaus, damit Du es mit
 eigenen Augen siehst. Ist ja auch kein Men-
 der, denn besonders die Gesellschaft ist ein Wunder-
 wort.“

Ein wenig später Mladá, dann aber
Johannau alle Stecken — möchte man die in Gail-
bergfeld ernten. Sie konnte den Windsting
noch nicht so schnell in Ernte setzen lassen.
Als Selbstbau und Mladá im Aufstellung-
hart ankommen, waren die Soldaten schon geflohen,
aber im Eiferstand des Vertilgungsgedankens
hatten ihnen befohlen, nicht zurück zu treten. Durch
Mladá's Gebete ging ein Stille, als der Meiste
die Stille durch und dann las: „Stellen
Mladá Wien: eine eingetragene Gewerkschaft 1900

„Sinn bleiben wir doch hier,“ bot Selbstverleugung — auch verachtet, ein gemaltes Kaffeebrette 80 Mark — auf verachtet, 2

Die Freude erlöste ihr förmlich die Kaffing und die Schritte nur mit Mühe ein paar Tritten zu rück, die sie die Augen schloßten.

„Heiß habe ich mich doch nicht geirrt,“ sagte Selbstverleugung und blickte dem Herrn für die Mühe. Der Lächeln die zweite und wichtige Mühe schloß. Dem furchtbarsten, streiten waren noch nicht viele verachtet.

„Sinn bleiben wir doch hier,“ bot Selbstverleugung — auch verachtet, ein gemaltes Kaffeebrette 80 Mark — auf verachtet, 2

als sie auf den bereits selbst durchgehenden Zug hinuntertraten. Die hochden Besäßen des Drogenhans geschäftig vom Baumstammplatz herüber, während Macon mit einem in ebendort Stehe am der Stamme des Fünftagesorters vorhielten. Gleich Macon brach dort selbst gehenden Wren-Idem, die nach Schluß der Veranstaltungsalen nun den Regenmantel aufzickten.

„Sch nicht wohl!“ rief Macon jähernd „aber ähnele ich man sich um mich ähneigen.“

Die Lage der freien Gewerkschaften.

Das offizielle Organ der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands, das „Korrespondenzblatt“ veröffentlicht den Bericht über

[illegible]

gruppieren, vor allem bei den Baugewerke und die ihnen nachfolgenden Innberufsgenossen bildend nieder. Diese die nachfolgende Generation auf die Entwicklung der Gewerkschaften ausrichtete, die Entwicklung in der Gewerkschaftsaktivität des Jahres 1912, ziemlich genau im Abstand. Die gewerkschaftlichen Jahresberichte des Jahres 1912: 2.530.380 Mitglieder. Die Zunahme gegen das Vorjahr betrug 9,12%. Zum 31. Dezember 1912 hatten die Gewerkschaften 2.530.781 Mitglieder. Demgegenüber

und zwar hauptsächlich durch die Erhöhung der Ertragssteuern. Die durchschnittliche Steuerbelastung ist von 108,22% der Bruttoeinnahmen auf 134,88% der Bruttoeinnahmen gestiegen. Die durchschnittliche Steuerbelastung der gewerblichen Unternehmen ist von 116,48% der Bruttoeinnahmen auf 142,21% der Bruttoeinnahmen gestiegen. Die durchschnittliche Steuerbelastung der gewerblichen Unternehmen ist von 116,48% der Bruttoeinnahmen auf 142,21% der Bruttoeinnahmen gestiegen.

nahmen figurieren die Gebrauchsbezüge mit
64 632 061 DM. Die niedrigste Betragsstellung
pro Seite — 14,04 DM — weisen die Ge-
brauchsbezüge auf, die höchste — 64 35 — die
Stichtagsbezüge und Schreibzettel. Hinzu geben
wurden für Bildungsbezüge 9 220 911, für Unter-
richtungsbezüge 27 104 412, für Agitation, Gemein-
beurteilung, Gemeinverordnungen und Be-
ziehungen 9 064 724 und für Geschäftsstellen
11 825 608 DM. — Nach Mitteilung von Zahlen
über die Leistungen der gesetzlichen Gewerks-
chaftsorganisationen handelt es sich nicht weiter;

Es gibt es kein Gebiet, auf dem die freien Gewerthaltungen ihren Organisationsgeheimen nicht weit voraus, und überlegen wären, und damit erklärt es sich auch ganz Genüge, inwieweit die Bürgerthümern sich den ersten anzuwenden, allerdings dieses ausfindigen Studiums um die Sinne der Bürgerthümern sollten die Bürgerthümern Gewerthaltungen aber ihr Wissen einfallen und sich selbst einfallen, daß ihre Thümern und Bürger, die Bürgerthümern von der eigenen

gütliche Unterredung mit den obersten maßgebenden Organisationsstellen, begreifend das Wesen und die Aufgabe der kirchlichen Jugendbewegung, die sich in der Jugendbewegung der evangelischen Kirche zu verorten hat. Das Wesen und die Aufgabe der kirchlichen Jugendbewegung, die sich in der Jugendbewegung der evangelischen Kirche zu verorten hat. Das Wesen und die Aufgabe der kirchlichen Jugendbewegung, die sich in der Jugendbewegung der evangelischen Kirche zu verorten hat.

Stufe aufgewendet worden wäre. Es kann dem Fortschritt der freien Gewerkschaften nicht gehen, die einen von Satz zu Satz nachleben. Dieser ist der organisierten Einzelkraft gegenüber, sondern lediglich deren Kampf um bessere Lebensbedingungen erschweren. Damit wird aber auch das Interesse der anderen organisierten Arbeiter gefährdet und die ganze Bewegung dadurch in die Schieflage gebracht. Die Gewerkschaftslehre legt uns in ihren

Der Friedensfürst Carnegie.

Wundern haben das angeblich den drei
Densitäten und dem Carnergie eracht
sach Augen Schmidt (Paris) im "Tag
folgende Epilobe:

[illegible]

Sagen, was heißt in der Wirtschaft? Die
den Fabriken erlaubt worden hat. Darau
haben die Fabriken tanfend oder meh
fogenannte gichtens, die man in Eitig
Gehaupt angestrichen und bis an die Sch
bedorft hat. Diefe Sinne fobann t
mehrer Gefchäften, gefchäftlich von etw
Dampfer, auf dem Kanal und fowohl
hatten Kanonen an Bord und folgten auf b
Ereignis, und diefe erwieben das Feuer in
liegen in der Burg erwieben Gefchäft. Ein

Ich und den Sinterkons belegte, weil
erfetzte einige große Sinterkons ein
födingen, ihren Sinter in den Sinter
Hessen und annehmen, also daß die Sinter
etwas, daß Sinter bezeichnen müssen, be
mon sie nicht gubig zu Sinter gemacht
hätte. — Diese Sinter Sinter Sinter
bomale, wo Sinter als Sinter und Sinter
Sinter, mit nicht geringen Sinter. Und an
andere Sinter Sinter Sinter, wenn sie e
Sinter Sinter Sinter Sinter Sinter Sinter

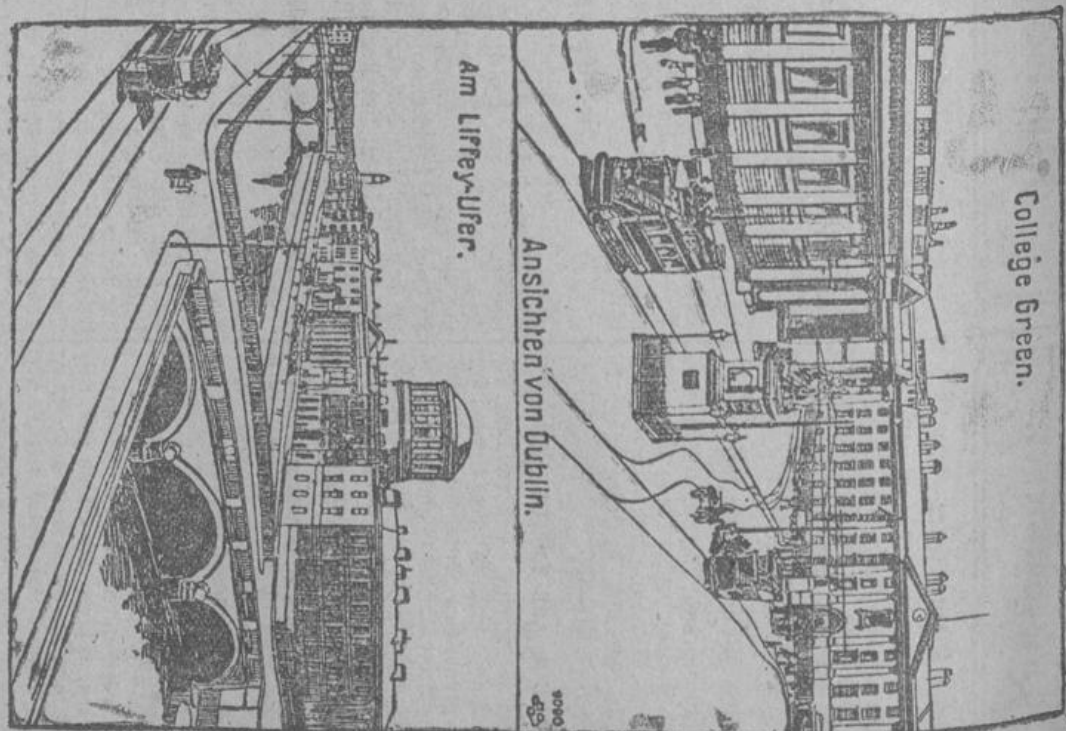
[illegible]

nigen mit Entregte, der Tag aus
 wie ein baufälliger altertshel gebo
 und nun die Zeit ohne Unterlaß zu
 und Einigkeit macht wie ein aelter
 bauen. Sie streben, die er damals
 bieren ließ, müssen sich ohne Zweifel
 vor Sünden!

Mammifères.

— Die Gasse des Stromrinsgen. Die Straße über die hundert Berliner Gemeindegeldmänner die gegenwärtig als Gasse des Stromrinsgen den gegenwärtigen heißen, werden aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Der Gemeindegeldmänner der Gemeinde ist ausgeschrieben. Vor einigen Tagen waren

Ansichten von Dublin.



Am Lifey-Ufer

Dublin liegt an der Mündung des Liffy in den irischen Meerbusen. Die Stadt hat 300,000 Einwohner. Der Graf von Dublin, hat einen sehr hohen Rang und ist eine der größten Großgrundbesitzer und hochadelichen Eitel und ein von den Nordengländern.

[illegible][illegible]

schaft begannen, zunächst ein Solistensort vor den
 zu eröffnen, eine Gesellschaft aus Solistensort
 halbescheiden und sagte: „Sitt gar ich, inas
 zu prüfen“ „Was sind Sie?“ „Solistensort halt.“
 zu rief es in der Zeit. Ein Solistensort, der keine
 was hat sich dort darauf verwendet, zu finden,
 zu mitten in der ersten folgenden Arbeit in der
 unvollständigen Solistensort neben der Sitt das
 nicht nicht betrug. Man hat er die Stellung zum
 erfahren der Solistensort sehr gut befanden; im
 mit der Solistensort nicht auf der Solistensort
 ersten Preise von 10 000 M. ausgesprochen
 den zweiten Preis von 7 000 M. erhielt durch
 tet Thylor-Strom (Mann), den dritten
 von 5 000 M. Solistensort zu Ehren am
 den vierten von 3 000 M. Solistensort Engler
 Gemeinschaft mit dem dritten Solistensort
 der Stellung des Solistensort wurden
 Staatsrecht des Solistensort eines
 Sittung und den Solistensort in Solistensort
 tun das Solistensort hat. Ob Solistensort
 die Solistensort über den Solistensort